

## Predigt Jubilate 22.4.2018

Ein Weinbauer hatte drei Söhne. Als er starb, ließ er sie zu sich kommen und sagte: Ich habe einen Schatz für Euch. Er befindet sich im Weinberg. Wer ihn als erster findet, dem gehört er. Der Vater starb. Die drei Söhne gruben jede Ecke um. Den Schatz fanden sie nicht. Als sie jedoch im Herbst die besonders guten Erträge an Trauben fanden, verstanden sie die Worte des Vaters. Diese arabische Legende kannten die Jünger Jesu nicht. Aber sie kannten eine andere Erzählung:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde. Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.

Wer will schon gern ein Weinstock sein... Solch ein altes, knotiges, verholztes Etwas. Die Trauben, ja. Die stehen für viele schöne Dinge. Rund und saftig laden sie ein. Erinnern an Liebe, Hingabe, Fruchtbarkeit, Lebensfreude und Geselligkeit. Die vollen Reben und ihre Früchte werden gern mit Tanzen und Feiern in Verbindung gebracht. Man serviert das edle Getränk in stilvollen Gläsern und genießt seine belebenden Eigenschaften. "Im Wein liegt Wahrheit" *in vino veritas* lautet

ein bekanntes Sprichwort. Solange die Wahrheit nicht durch übermäßigen Genuss vernebelt wird. Reben und Früchte ja! Doch Weinstock sein...?

So ein Weinstock kann sehr alt werden. In Maribor in Slowenien wächst der älteste der Welt: 400 Jahre ist er alt. Über die Jahrhunderte hat der Weinstock Verbindung gehalten, zu dem, was vorher war. Immer in derselben Erde, immer unter demselben Himmel. In ihm leben Fürsorge, Pflege und Stolz der früheren Generationen weiter. Er stellt die Verbindung her und doch wächst jedes Jahr neue Frucht, die köstlich und süß den Aufbruch des neuen Lebens feiert!

Darum geht es Christus. „Ich bin der Weinstock – ihr seid die Reben“. Ein altes, starkes Element und neue, frische Früchte in der Gegenwart. Dafür muss man in Verbindung bleiben – und Verbindung leben. Einfach nur: Festhalten. Bleibt in mir! Das klingt so leicht und unbedarft und ist doch gar so schwer. Denn unsere Lebensumstände ändern sich, ständig. Alte Bedingungen fallen weg, Pflicht und Gehorsam gegenüber alten Befehlen werden ungültig. Das betrifft auch politische Systeme. Neue Überzeugungen kommen, alte Zwänge, nutzlos geworden, uninteressant, lässt man los.

Es ist ein wesentlicher Zug des Menschen, beim Großwerden vor allem dies zu lernen: Los lassen. Die Hand der Mutter beim Laufen. Die Hand der Freunde beim Abschied. Die Hand der Kinder, wenn sie selber flügge sind, die Hand der Lieben und Liebsten, wenn ihre Zeit gekommen ist.

Menschen und vertraute Verhältnisse loslassen: das bestimmt das Leben. Doch nun kommt dieses sonntags ein Evangelium daher, das verlangt genau das Gegenteil davon: Festhalten. Bleibt in mir!

Gern halt ich fest, was mir gefällt. Halte fest an guten Idee, an Leuten, die mich überzeugen.

Unvermittelt war ich kürzlich Zeuge einer Unterhaltung zwischen zwei Studenten. Der eine erzählt von seinem Praktikum in einer Flüchtlingsaufnahmeeinrichtung: die Betreuer dort, die Leiter beeindruckten ihn offenbar. Er fand ihr Verhalten, wie er sagte: „Megakorrekt“. Natürlich gegenüber den Hilfesuchenden und Schutzbefohlenen, die einen eigentlich oft überfordern, oft schwierig sind. Weil sie es schwer haben. Der Student lernte für sich, woran es sich festzuhalten lohnt: Er begegnet Werten, die ihn überzeugen, obwohl sie schwer fallen. Und er spürte, dass die Leute der älteren Generation tatsächlich vorbildlich sein können. Megakorrekt bleiben, auch wenn es schwierig ist. Er fand offenbar eine Orientierung im Leben, die ihm half. Und daran hält er fest. So ging es den Jüngern. In Jesus, dem Ursprung ihres Glaubens, trafen sie einen, der mit Selbstlosigkeit, Fürsorge, Menschlichkeit und Toleranz überzeugte; das sind alles Sachen, die schwer fallen und die doch so gut tun.

Merkwürdig. Die Sachen, die uns gut tun, sind häufig eine Frucht der Mühe von anderen Menschen, die für uns eintreten. Wie Jesus Christus es tat. Bleibt in mir!

Megakorrekt. Das heißt einfach Nächstenliebe üben und geduldig bleiben, auch unter Anspannung und in Krisensituationen, in Geschichte und Alltag. Bleibt in mir. Um solches Bleiben geht es Christus. Er lebt vor, wie wichtig es ist, nicht aufzugeben, in Schwierigkeiten durchhalten und später für andere ein Anlass sein, das sagen können: Megakorrekt! Spürt wie stark seine Lebenskraft ist, die weiter hilft.

Der Lebensfunke Christi, die Energie des alten Weinstocks will in uns wirken. Ihr seid die Reben, steht nicht im Wege, bremst das Fließen nicht. Was machen wir als Reben, denen solches aufgetragen ist: Dran bleiben? Festhalten. Wie war's damals?

Die Gemeinde des Johannes war von manchem Schweren bedroht. So viel Licht war in der Verkündigung Jesu laut geworden, doch dieses Licht schien in den Bedrängnissen des Alltags zu verlöschen, die Kraft der Liebe zu versiegen. Sie hätten gerne los gelassen, sich nicht noch um anderen kümmern wollen. Darum war es wichtig, noch Hoffnung und neues Leben in sich zu tragen. Liebe zum Gelingen. Damit aber die Jüngerschar nicht überfordert wurde und die Lust verlor, vermittelte Christus das Bild von der stetig fließenden Lebenskraft des Weinstocks. Sie bleibt wirksam, ohne dass man selbst daran beteiligt ist. Das wird erkennbar vor allem da, wo Menschen, wie Jesus ihnen, einander in Liebe begegnen. Und Ausdauer.

**Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!**

So wichtig ist diese Haltung gerade in den letzten Jahren geworden. Wir erleben im Land, besonders in Sachsen aber eigentlich in ganz Europa die fast panische Angst, dass ein festes Gefüge aus Tradition und Gewohnheit von irgendwoher bedroht werden könnte. Dafür wird das Schreckensbild der Zuwanderung von außen missbraucht. Fremde. Böse. Andere. Die machen meine Heimat und meine Ruhe kaputt. Und so keimt und wuchert die trotzig Anti-Haltung gegen unvermeidbare, ja sinnvolle Veränderung. Die Welt wird morgen eine andere sein. Und wer sich nicht öffnet, wer nicht lernt, auch schwierige Aufgaben wahr zu nehmen, der wird abgehängt. Das ist kein Widerspruch zum Bleiben und Festhalten an Jesus: Die Wurzel des Weinstocks Christus, sie umfasst und hält die ganze Welt. Sie gilt allen und sie hilft allen. Darauf kann man vertrauen und daraus werden alle genug Kraft ziehen, dass sie wachsen, blühen und Frucht bringen können.

Der junge Student, von dem ich vorhin erzählte, hatte übrigens eine sehr dunkle Hautfarbe und ziemlich krauses Haar und war dabei ein perfekter deutscher Muttersprachler mit norddeutschem Akzent. Daran sieht man, dass die Gestalt der Reben und Früchte völlig unerheblich ist. Denn das Gute kennt keine Grenze.

Der alte Kontinent Europa hatte es vor wenigen Jahrzehnten **so** weit gebracht. Nun keimen und wuchern allenthalben nationalistische dunkle Bestrebungen, die ausgrenzen, den Energiestrom des Lebens blockieren und so selbstverständlich

lehren, dass man nun loslassen muss die alten Ideen von Freiheit und Gleichheit und Gerechtigkeit. Dass man nun statt der Nächstenliebe den Fremdenhass glauben und ihn sogar fördern müsse. Dass man nun, statt des Fließens und Mitteilens, Abgrenzung und Abschottung schaffen soll. Und statt zu bleiben loslassen, was das christliche Abendland einmal zu seiner höchsten Blüte brachte: Mitmenschlichkeit, Toleranz und die Gabe miteinander gut vorwärts zu kommen. Und sei der Boden noch so beschwerlich zu bestellen gewesen. Bleibt in mir, sagt Christus. Bleibt doch! Ich bin der Weinstock und gebe euch Kraft.

Das ist der Ruf zur Anti Frustration: Das ist die dringende Bitte Christi, die Liebe wieder zu entdecken, Liebe, die die Mühsal nicht scheut; nicht scheuen muss. Es ist die Bitte, die wartenden Aufgaben nicht als Zumutung oder als Grund zum Abspringen zu deuten. Zum Wegrennen, zum Loslassen. Sondern zur bleibenden Zuversicht darauf, dass das Leben mit Christus gelingen wird.

Das Leben braucht Herausforderungen, wenn es fruchtbar sein soll. Auch Christus will uns herausfordern, so wir man ihn herausgefordert hat. Und seine Liebe zu Gott und seine Liebe zu uns hat allen Schmerz und alles Grauen überwunden.

**Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch.**

Das sind letzte, Mut schenkende Worte. Darum liebe Schwestern und Brüder, lasst uns feiern in dieser österlichen Zeit, wie es den Weinreben entspricht!

Feiern dass wir in Freiheit und mit Lust gestalten können, während zu anderen Zeiten weder Freiheit noch Lust möglich waren. Aufgeben ist kein Weg. Festhalten ist der Weg. Und Geduldig bleiben.

**Ich bin der Weinstock, sagt Christus. Ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht!**

Hoch oben zwischen den Felsen, wo die Sonne steht, wohnt ein alter Gelehrter. Wenig nur geben die Menschen am Fuße des Berges auf seine Weisheit und so drängten ihn die Schüler: „Verfluche sie doch, denn Gott hört auf dich und wird sie strafen. Sieh nur, sie fressen einander wie ihre Ziegen das Gras und ihre Herzen sind hart wie Stein. Warum willst du sie schonen? Dieses Volk bleibt so kalt wie die Tiefe des Meeres.“ Da setzt sich der Weise mit ihnen nieder im weichen Sand und lässt einen jeden von ihnen nach einem Kieselstein greifen. „Lasst die Steine wandern und prüft, ob sie sich verändern.“ Als aber nach vielen Runden die Steine wohl etwas wärmer geworden, ihre Form aber noch unverändert scheint, lehnt der Alte sich zurück und spricht: „Ihr wolltet des Menschen Herz in die Hand nehmen und es formen wie Ton- seht auf den Sand, warm und weich liegt er vor euch. So viel Zeit hat Gott für das Harte.“

Soweit der Gelehrte. Christus hätte gesagt: Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe. Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. Und der Friede Gottes... Amen